

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Oktober 1980 · 25. Jahrgang

HOCHSAUERLAND



10/80

Hier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt und vom Staat gern gesehen, weil er immer mitverdient. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



**Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

»Der hat's!«

Aus dem Inhalt:

Ernst-Lemmer-
Gedächtnisturnier

Skat in Italien

Ehrung verdienter Skatfreunde

Skataufgabe Nr. 226
und Auflösung zu Nr. 225

Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Skatfreunds bunte Mischung

Veranstaltungskalender

Titelfoto:

Die reizvolle Landschaft des
Hochsauerlands – mit vielen
Freizeit-Angeboten bietet
sie Erholung und Entspannung
nach arbeitsreichen Tagen.

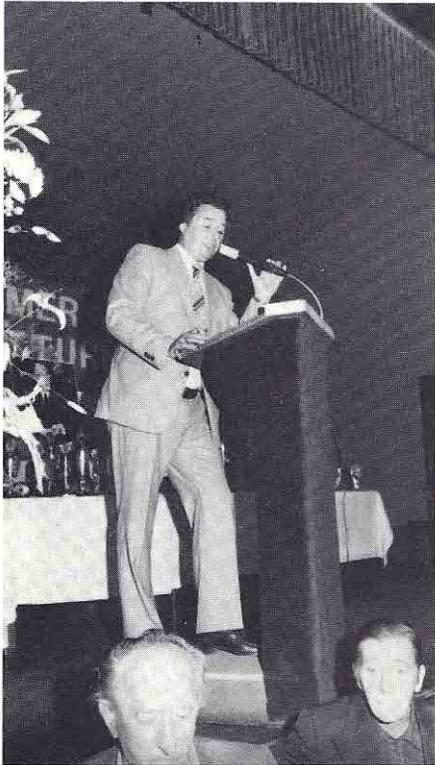
Das Kartenspiel war in früheren Jahren viel gelästert und gesetzlich verdammt. Der Landesväterlichkeit früherer Herrscher, die für bares Geld oft Landeskinder fremden Staaten als Kanonenfutter verschacherten, gefiel es mitunter, als moralisierende Tante aufzutreten und den Untertanen das »sündhafte« Kartenspiel teilweise oder ganz zu verbieten. Nichts hat ihnen geholfen. Schlaue Leute wußten sich zu helfen. Um erlassene Spielverbote zu umgehen, suchten sie nach Ersatz für die verbotene Spielkarte. Recht hübsch hört sich da ein Vorfall aus jener Zeit an, in welcher die Regierung eines Ländchens alles Kartenspiel streng untersagt hatte.

Ein Reisender kam in ein abgelegenes Dorf, um einen Geschäftsfreund zu besuchen. Da er nicht daheim war, glaubte er, ihn im Gasthaus anzutreffen. Als er die Gaststube betrat und seinen Gruß laut entbot, schwirrte ihm von allen Seiten ein »Pst! Pst!« entgegen. Mit Staunen sah er die Bauern und seinen Freund um den runden Tisch geschart, jeder ein Silbergeld- und ein Speichelhäufchen vor sich, letzteres scharf beobachtend. Der wiederholte Versuch, das sonderbare Schweigen zu brechen, wurde vereitelt durch ein warnendes, zur Ruhe mahnendes »Pst!«. Schließlich entfuhr einem Munde der Ruf: »Der hat's!« Der mit dem Reisenden befreundete Geschäftsmann stand auf, strich eine Anzahl harter Taler ein und erzählte aufklärend dem verwundert dreinschauenden Ankömmling, daß die Bauern sich wegen des Kartenspielverbots ein Ersatzspiel ausgedacht hätten. Anstatt der Karten setzten sie durch Zucker versüßten Speichel in einem Häufchen auf den Tisch und überließen den Fliegen, die Entscheidung zu fällen: Bei wem die erste Fliege naschte, der erhielt den Einsatz.

Freuen wir uns, daß wir – wann immer wir wollen – unserem geliebten Skatspiel nachgehen können. Selbst die Spielkartensteuer ist als Bagatellsteuer unter den (Spiel-)Tisch gefallen.

Zum 10. Male: Ernst-Lemmer-Gedächtnisturnier

Einen festen Platz im Veranstaltungskalender hat das Ernst-Lemmer-Gedächtnisturnier, das der Landesverband Berlin alljährlich zum Gedenken an sein prominentestes Mitglied durchführt. Wie in all den Jahren zuvor legte



Erhard Heise, der Vorsitzende des Landesverbandes 1 Berlin, heißt die Turnierteilnehmer herzlich willkommen.

auch zum 10. Todestag am 18. August eine Abordnung des Berliner Landesverbandes einen Kranz am Grabe von Ernst Lemmer nieder. Ernst Lemmer, Bundesminister und später Sonderbeauftragter des Bundeskanzlers für Berlin, hat dem Skat stets große Bedeutung bei der Förderung freundschaft-

licher Bande beigemessen. So pflegte er mit Eisbeinessen und Skat mit Berliner »Müllkutschern« eine gute Tradition. Für ihn war ein handfester Skat die herrlichste Entspannung. Dabei hatte er noch Zeit, die sich beim Spiel offenbarenden Temperamente, die Charakter- und Berufsunterschiede und auch die landsmannschaftlichen Unterschiede festzu-



Ernst Lemmer (rechts im Bild), von Journalisten liebevoll »Deutschlands Skatbruder Nummer 1« genannt, dem es nach eigenen Worten mehr auf den Spaß am Spiel als auf's Gewinnen ankam.

stellen und in seinem Buch »Skat-Taktik« niederzuschreiben, denn wo auch immer sich die Gelegenheit bot, die Skatklingen zu kreuzen, er nahm sie wahr – bis der Herrgott dem allzeit fröhlichen Skatfreund die bunten Blätter aus den Händen nahm.

Die 10. Ausspielung des Ernst-Lemmer-Pokals am 31. August in den Berliner Schultheiss-Festsälen verzeichnete mit 19 Damen-, 10 Jugend- und 151 Herrenmannschaften einen neuen Teilnehmerrekord. Die Tatsache, daß allein 32 Mannschaften, darunter eine Mannschaft der Skatvereinigung des Behin-

dertenzentrums der Bodelschwing'schen Anstalten Bielefeld, aus der Bundesrepublik angereist waren, unterstreicht den guten Ruf, den diese Veranstaltung genießt, die diesmal unter der Schirmherrschaft des Berliner Bundestagsabgeordneten und stellvertretenden Geschäftsführers der CDU-Bundestagsfraktion Gerhard Kunz stand.

Das von Skfr. Erhard Heise mit seinem Helferstab vorbildlich organisierte Turnier mit seinem reichen Angebot an hervorragenden Preisen sah bei den Damen den Skatklub vom SFB, bei der Jugend den SC Kreuzberg e.V. und bei den Herren den SC »75« als Sieger.

Der Titelverteidiger »Herrenhausen« Hannover belegte mit 9973 Punkten den zweiten

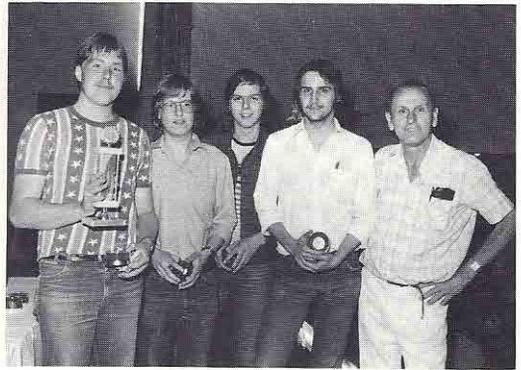


Unser Bild zeigt die siegende Damenmannschaft vom »Sender Freies Berlin«, die mit Elisabeth Giseler, Gabriele Olschewski, Elisabeth Schmitt und Christel Wendt 8683 Punkte erspielte. Links im Bild die Frauenwartin des LV Berlin: Helga Kühle.

Platz. Im Herrenwettbewerb folgten auf den weiteren Plätzen die Skatklubs »Tempelhof 73« mit 9798 Punkten, »Grand Hand« Berlin mit 9529 Punkten, »Mauerblümchen« Berlin mit 9491 Punkten, »Ideale Jungs« Berlin mit 9404 Punkten, »Herrenhausen« Hannover mit 9279 Punkten, 1. SC Siemensstadt mit 9238

Spielt mit der preisgünstigen DSKV-Spielkarte

Zu beziehen vom
Deutschen Skatverband e.V.
Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1



LV 1-Jugendwart Walter Nixdorf (rechts im Bild) mit der Siegermannschaft in der Jugendwertung. Unser Bild zeigt von links Andreas Schröder, Bernd Miethke, Uwe Nixdorf und Günter Zoch vom SC Kreuzberg e.V. (8791 Punkte).

Punkten, »Düdel« Berlin mit 9118 Punkten und 1. SC Steglitz e.V. mit 9100 Punkten.

Bei der Jugend ging der 2. Platz mit 6734 Punkten an den 1. SC Steglitz e.V. Dritter wurde der Skatklub »Britzer Jungs« mit 6700 Punkten.

Bei den Damenmannschaften sicherte sich »Kiebitz 70« Berlin mit 8601 Punkten den zweiten Platz vor »Die Damendrücker« Berlin (8353 Punkte), »Holstentor« Lübeck (8036 Punkte) und »Null ouvert 76« Berlin (7529 Punkte).



Bei den Herren spielte sich die Mannschaft des SC »75« Berlin mit Gerhard Zenke, Helmut Sron, Erhard Görzdorf und Paul Falb an die Spitze des Teilnehmerfeldes (10388 Punkte). Unser Bild zeigt den LV-Vorsitzenden Erhard Heise bei der Siegerehrung.

Skat in Italien

Skatfreund Karl-Heinz Strauß, Vorsitzender des SC »Lustige Buben« Wenighösbach bei Aschaffenburg (VG 87), einem jungen, aber ebenso rührigen Verein, hatte erstmals 1979 die Idee, in Marotta, einem noch nicht vom Tourismus überlaufenen, verträumten Städtchen an der Adria, ca. 60 km südlich von Rimini gelegen, über die Pfingstfeiertage unser schönes Hobby mit einem Badeurlaub zu verbinden und ein großes Skatturnier auszuschieben. Das Echo war enorm, viele Skatfreunde aus den Landesverbänden 6 und 8 sagten zu und verlebten eine herrliche Freizeit.

Durch die Begeisterung angetrieben, die die Teilnehmer am »Pokal Marotta 79« an den Tag legten, war es für Organisator Karl-Heinz Strauß eine Selbstverständlichkeit, auch 1980 wieder »Skat in Italien« anzubieten. Zwi-



»Wörterbücher sind Unsinn, sie bringen Sie um den ganzen Reiz einer Auslandsreise!«

schzeitlich hatte auch Skfr. Gert Fassunke vom SC »Scheinfelder Jungs«, seines Zeichens Spielleiter der VG 85, vom Erfolg des Vorjahres erfahren und sich spontan für eine ordnungsgemäße Durchführung der beabsichtigten Turniere zur Verfügung gestellt. Das Spiel konnte beginnen!

Skat in Marotta bot denn auch mehr als nur Preisskat mit herrlichen Ehrenpreisen bei einem Startgeld, das den Richtlinien des DSkV entspricht. Die beiden Hotels Levante und Sole als Austragungsstätten stellten

neben ihren überdurchschnittlichen Leistungen zu sehr zivilen, für jeden erschwinglichen Preisen, Sonderpreise in Form von Gratisaufenthalt für die Hotelgäste zur Verfügung, sorgten für die Ausrichtung eines Bocchia- und Tischtennisturnieres für jedermann, eines Rommé-Turnieres speziell für die mitgereisten Damen und eines Fußballspieles für unsere Kleinen. Außerdem gab es noch für den Gesamtsieger aus den beiden Hauptturnieren einen ansehnlichen Geldpreis. Hier wurde niemand geneppt, wie es leider bei anderen zwielichtigen Veranstaltungen außerhalb unseres Verbandes schon der Fall war!

Der einzige, dem die Angelegenheit nicht so recht zu passen schien, der nicht mitspielte und die in Erwartung eines schönen Badeurlaubs angereisten Gäste eher reizte, war Petrus. Oder hatte er speziell an die Skatspieler gedacht, da er ausgesprochenes Kartenwetter bescherte?!

Die Skatturniere selbst nahmen einen sehr harmonischen Verlauf. Beim ersten Hauptturnier am 26. 5. '80 siegte Gerhard Schmitt (SC Scheinfelder Jungs) vor Hermann Oschewski, dem VG-Meister der VG 85 (Kreuz-Bube Treuchtlingen) und Horst Becker (Gereizte Buben Weißenburg). Beim zweiten Hauptturnier lag Hermann Oschewski vor Horst Becker und Hugo Lahr (Kreuz-Bube Treuchtlingen), alle VG 85. Gesamtsieger mit dem ausgezeichneten Ergebnis von 8701 Punkten aus 6 Serien à 48 Spielen wurde Hermann Oschewski. Insgesamt nahmen Skatfreunde und überraschend viele Skatfreundinnen aus insgesamt 21 Clubs bzw. 5 Verbandsgruppen und zwei Landesverbänden, vom Taunus bis Nürnberg, von Mainfranken bis zum Bodensee, bei »Skat in Italien« teil.

Die Skatfreunde aus Marotta nahmen auch an einer Konkurrenzveranstaltung in Miramare di Rimini teil, wo sie zeigten, was eine Harke ist; sie errangen nicht nur 90 % der dort ausgeschütteten Ehrenpreise, sondern belegten darüber hinaus die ersten 10 Ränge. Fazit: Der angekündigte Gegenbesuch der Skatfreunde aus Miramare blieb aus, die Skatfreunde aus Marotta wurden vor dem zweiten Turnier, das in Miramare stattfand, offiziell ausgeladen! Es steht einem Verbandsgruppenvorsitzenden aus dem LV 8 nicht gut an, Mitglieder seines

LV-Präsidiiums zu bitten, zu einem von ihm veranstalteten Turnier nicht zu erscheinen! Sportliche Fairness bedeutet auch, verlieren zu können! Dies war der einzige Wermutstropfen, der in die mit edlem Wein gefüllten Pokale fiel!

»Skat in Italien '80« – das war überschäumende Lebensfreude, das bedeutete neue Freundschaften über Verbandsgrenzen hinaus – zur Nachahmung empfohlen!!!

Gert Fassunke,
Mitglied des Ehrenrats des DSKV



Ehrung verdienter Skatfreunde

In seiner diesjährigen Frühjahrssitzung hat das Präsidium des DSKV wieder Skatfreunden Dank und Anerkennung für ihre verdienstvolle Mitarbeit ausgesprochen.

Für besondere Verdienste um den Einheitskat auf der Ebene der Skatklubs erhielten folgende Skatfreunde die Ehrenurkunde: Edith Lienen, Katarina Stratmann (beide VG 20), Uwe Hahn, Albert Nachtigall, Herbert Oelrich (sämtlich VG 21), Peter Eich, Albert Schlenker, Werner Kubick, Maria Möller, Gerhard Roesler, Günter Büchen (sämtlich VG 23), Ernst Carstensen, Johannes Bier, Elsa Mücke (sämtlich VG 28), Heinz Michaelis, Hans Krebs, Alfred Saul, Rudi Hinze, Max Löhnert, Käthe Ladwig (sämtlich VG 30), Christel Wedler, Emanuele Russo, Klaus Gwiazdowski (sämtlich VG 31), Kurt Mühmer, Alfred Hoffmann, Reinhard Stolle, Karl Heinz Grochowski, Klaus Spittler (sämtlich VG 34), Margarete Helgers, Horst Zosel, Wolfgang Seybert (sämtlich VG 41), Karl Bienert, Hans Tank (beide VG 42), Werner Möller (VG 49), Helmut Rosier, Josef Kraus, Josef Robling

(sämtlich VG 50), Wolfgang Hengstler, Mario Sebus, Dieter Kreuzmann (sämtlich VG 53), Hedy Dyba, Christian Montada, Max Alff, Karl Basten, Richard Stephan (sämtlich VG 66), Gerhard Freymann (VG 70/71), Volkmar Illing (VG 85), Ernst Sämann, Günter Heidenreich und Heinz Lausen (sämtlich VG 87).

Für besondere Verdienste um den Einheitskat und die Ziele des DSKV auf der Ebene der Verbandsgruppen wurden mit der Silbernen Ehrennadel die Skatfreunde Dieter Braaz (VG 1012), Karl Heinz Nolde (VG 20), Herbert Wark (VG 21), Siegfried Schmitz (VG 23), Adolf Böhm (VG 31), Franz Pischek (VG 41), Winfried Hemming, Klaus Hirdler (beide VG 42), Winfried Schwarzer, Otto Wichmann (beide VG 47), Fritz Wernerus (VG 51) und Rudolf Midwer (VG 58) ausgezeichnet.

**Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und Vereinen**

Für VG 29 hat neue Skatsaison schon begonnen

Oldenburg. Bereits Mitte September begann in der Verbandsgruppe 29 Oldenburg die neue Skatsaison. Erstmals praktiziert sie das System »Jeder gegen jeden«. Es begann mit der Pokalmeisterschaft, für die neun Spieltage vorgesehen sind und an der 28 Mannschaften teilnehmen. Der letzte Pokalspieltag soll Mitte Januar 1981 stattfinden. Daran schließt sich der Spielbetrieb der Oberliga Nord mit fünf Spieltagen an. Parallel spielt hierzu erstmals die jetzt eingeführte Verbandsliga in zwei Staffeln, um den Meister und die demnächstigen Aufsteiger zur Oberliga Nord zu ermitteln.

Auch der Mitgliederzuwachs läßt nichts zu wünschen übrig. In jüngster Zeit konnten im Verbandsgruppenbereich mehrere neue Vereine gegründet werden; weitere Vereinsgründungen stehen bevor.

Um den Baden-Württemberg-Pokal

Schwenningen/Filderstadt. Ein großes Echo hatte das am 13. Juli 1980 vom Skatklub »St. Georg 1979« St. Georgen ausgerichtete Turnier um den Baden-Württemberg-Pokal, denn über 500 Skatfreundinnen und Skatfreunde kamen zum großen »Familientreffen« des Landesverbandes 7 in die neue Stadthalle von St. Georgen, die sich fast als zu klein erwies.

Nach den die Veranstaltung eröffnenden Klängen des Fanfarenzuges St. Georgen richteten DSKV-Präsident Hermann Münnich, LV-Vorsitzender Rolf Kämmler und der Vorsitzende der VG 77/79 Ludwig Feldner Grußworte an die zum Teil aus Bayern, Hessen und Köln angereisten Teilnehmer. Den Willkommensgruß der Stadt überbrachte ihr stellvertretender Bürgermeister Werner Ludwig.

Für den jungen Skatklub »St. Georgen 1979« war es eine besondere Ehre, dieses Turnier ausrichten zu dürfen. Die Mannen um den Vorsitzenden Paul Gutz hatten alle Anstrengungen unternommen, den Baden-Württemberg-Pokal 1980 zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer werden zu lassen. Wertvolle Sachpreise und Pokale rundeten das Bild von einer wohl gelungenen Veranstaltung ab. So war es keine Pflichtübung, dem gastgebenden Klub Lob und Anerkennung auszusprechen, sondern Herzensbedürfnis.

In den einzelnen Konkurrenzen gab es folgende Ergebnisse:

Jugendeinzel: 1. Birgit Stech, SC Brühl, 4223 Punkte; 2. Günther Reltel, »Skatfreunde« Merzig, 4191 Punkte; 3. S. Schatz, SC Brühl, 4112 Punkte.

Dameneinzel: 1. Heide Kaspar, 1. SC Mannheim, 4024 Punkte; 2. Gertrud Cremer, »Die zünftigen Kölner« Köln, 3672 Punkte; 3. Heiderose Cronen, »Attacke 70« Stuttgart, 3442 Punkte.

Herreneinzel: 1. Helmut Birr, »Löwenklasse« Schwenningen, 4711 Punkte; 2. Emil Nannt, »Kreuz-Sieben« Gechingen, 4233 Punkte; 3. Edgar Schneider, »Bund der Berliner« Stuttgart, 4226 Punkte; 4. Raimund Rychlik, »Kreuz-Sieben« Gechingen, 4219 Punkte; 5. Helmut Franke, »61« Heilbronn,

4140 Punkte; 6. Gerstenmayer, 1. SC Plüderhausen, 4126 Punkte; 7. Huonker, Leidningen, 4105 Punkte; 8. Mandel, »Vernemer Buwe« Viernheim, 4091 Punkte; 9. Feldner, »Blaufelchen« Konstanz, 4060 Punkte; 10. Geyer, »Kreuz-Bube« Neckersulm, 4058 Punkte.

Bei den Jugendmannschaften sicherte sich der 1. SC Brühl mit den Skatfreunden Falk, Göck, Weinert und Schatz, die 13 246 Punkte eroberten, den Sieg, während bei den Senioren die Mannschaft Kaczamrek – Rychlik – Nannt – Kusterer von »Kreuz-Sieben« Gechingen mit 15 077 Punkten Pokalgewinner vor dem 1. SC Mannheim mit dem Team Stumpe – Korn – Schuler – Kühner wurde (15 012 Punkte).

Die weiteren Plätze im Mannschaftswettbewerb belegten: 3. »Blaufelchen« Konstanz, 14 411 Punkte; 4. »Daimlerbuben« Schorndorf, 14 202 Punkte; 5. »61« Heilbronn, 13 650 Punkte; 6. 1. SC Plüderhausen, 13 460 Punkte; 7. 1. SC Mannheim, 13 341 Punkte; 8. »Böse Buben« Bietigheim, 13 290 Punkte; 9. SC Pfullendorf, 13 209 Punkte; 10. SC Sandhofen, 13 130 Punkte, 11. »Seerose« Radolfzell, 13 055 Punkte; 12. »61« Heilbronn, 13 027 Punkte.

Wie aus berufenem Mund zu vernehmen war, will man gern mal wieder mit einem größeren Turnier nach St. Georgen gehen.

»Kleeblatt« Ludwigshafen wieder in Bad Aussee

Ludwigshafen. Zum vierten Mal unternahm der Skatklub »Kleeblatt« Ludwigshafen seine Ferienfahrt nach Bad Aussee, die Skatfreunden mit ihren Angehörigen vom 5. bis 12. August 1980, darunter Teilnehmer aus Kaiserslautern, Speyer, Altrip und Landau, ein reiches Programm bescherte, bei dem sich dennoch immer die Möglichkeit bot, die Karten zu mischen.

Wie in den Jahren zuvor wurde im Kurhaus von Bad Aussee ein Skatturnier ausgetragen, das nach 2mal 48 Spielen Alfred Gönninger aus Ludwigshafen-Oppau mit 2770 Punkten als Sieger sah.

Im kommenden Jahr wird die Fahrt in der Zeit vom 23. bis 31. Juli durchgeführt.

Bernhard Dressner alter und neuer Meister

Nürnberg. In Manching bei Ingolstadt ging es am vorletzten Wochenende im Juni um die Einzelmeistertitel des Landesverbandes 8 Bayern, wo in den einzelnen Konkurrenzen 43 Damen, 36 Junioren und 136 Herren mit ihrem spielerischen Können aufwarteten.

Bei den Junioren, die ihren Landesmeister in 4 x 48 Spielen ermittelten, siegte Norbert Bauer vom SC Traunreut mit 5303 Punkten vor Markus Stöhr (»Die Aischgründer« Neustadt/Aisch, 5098 Punkte) und Thomas Geisenhof (»Contra-Re« Höhenkirchen, 4945 Punkte).

Die Senioren aber mußten noch 4 x 48 Spiele bewältigen, bevor ihnen die Glocken zur Siegerehrung läuteten. Das beste Blatt hatte bei den Damen Marianne Kasseckert, »Blau-Weiße Schwäne« Schwand, die sich mit 9968 Punkten den Titel sicherte. Zweite wurde Licie Kerber (»Karo-7« Marktheidenfeld, 9563 Punkte) vor Gabi Möbius (SC Nürnberg-West, 9287 Punkte) und Hildegard Gabler (SC Georgensgmünd, 9146 Punkte). Bei den Herren ließ der Titelverteidiger nichts anbrennen. Er erreichte 115 Spiele, mußte sich unter diesen allerdings 11mal geschlagen bekennen, und erspielte sich mit 10643 Punkten erneut die Meisterkrone. Das Erstaunen war recht groß, als mit Bernhard Dressner vom Skatklub »Skatfreunde« Uettingen der Meister von 1979 als neuer Meister vorgestellt und geehrt wurde. Daß es ein sicherer Sieg war, wird durch den Punkteabstand zum Vizemeister Hermann Krapp, »Ohne Vieren« Ringheim, bewiesen, der 9709 Punkte erzielte.

Auf den weiteren Plätzen im männlichen Teilnehmerfeld: 3. Heinz Kubczyk (»Obermain« Lichtenfels, 9446 Punkte), 4. Alfred Dornauer (1. SC Erlangen, 9441 Punkte), 5. Roland Baumann (»Skatfreunde« Schweinfurt, 9370 Punkte), 6. Erhard Sternheimer (»Olympia 72« Gerbrunn, 9344 Punkte), 7. Walter Pohlmann (SC Nürnberg-West, 9271 Punkte), 8. Peter Stemmer (SC München-Süd, 9234 Punkte), 9. Fritz Rieger (»Pik-Dame« Nürnberg, 9201 Punkte), 10. Hans Rossmann (Herrschinger Bockrunde, 9152 Punkte).

Kieler Spieler wahrten Heimvorteil

Kiel. Bei dem am 30. August 1980 ausgespielten Schleswig-Holstein-Pokal 1980 waren die Kieler Skatfreunde an heimischer »Platte« sehr erfolgreich. In der Herreneinzelwertung siegte Skfr. Böttchner vom Ostsee-Skatclub Kiel mit 4368 Punkten knapp vor Werner Wulf vom 1. Kieler Skatklub mit 4322 Punkten und Skfr. Ohrens von Concordia Lübeck mit 4302 Punkten. Den Mannschaftspokal sicherte sich die erste Mannschaft vom 1. Kieler Skatklub



Mit diesem Bild von der Kieler Woche grüßt der Ostsee-Skatclub Kiel alle Skatfreunde von der Waterkant bis zum Bayerischen Wald, ganz besonders aber die Berliner.

vor dem 1. Heider Skatclub und den »Lola-Buben« aus Hohenlockstedt. Sieger bei den Junioren war Jörg Zeller von den Kieler Buben vor Rüdiger Wulf und Günter Fischer, beide vom 1. Kieler Skatklub. Nur die Damen waren der Meinung, sich ein wenig Zurückhaltung den Gästen gegenüber auferlegen zu müssen. Hier setzte sich der Skatklub aus St. Peter-Ording sowohl in der Einzel- als auch in der Mannschaftswertung durch. Den zweiten Platz im Einzel belegte Lu Schikorr vom »Privaten Skatclub Null ouvert« Kiel vor Skfrin. Oscewski von den Hohenlockstedter »Lola-Buben«. In der Mannschaftswertung ging der zweite Platz an die Damen vom TSV Kronshagen. Dritter wurde Concordia Lübeck.

Jubilare

Laatzen. Aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens führt der Skatklub »Blanke Zehn« Laatzen (VG 30) unter der Schirmherrschaft der Stadt am 25. Oktober 1980 ein großes Skatturnier durch.

Der Klub, von 20 Skatfreunden gegründet, stand sieben Jahre unter der Leitung von Kurt Hartig, der seinen Vorsitz wegen anderweitiger Verpflichtungen im Vorstand der Verbandsgruppe 30, aber auch aus gesundheitlichen Gründen an Günther Grond übergab, der in Zusammenarbeit mit seinen Vorstandsfreunden für weiteren Aufschwung im Klub sorgte. Für seine verdienstvolle Tätigkeit verlieh das DSKV-Präsidium Kurt Hartig im vergangenen Jahr die Silberne Ehrennadel.

Wenn bislang auch die ganz großen spielerischen Erfolge ausblieben, so sprechen doch die Teilnahme an mehreren Endrunden der deutschen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften und die Siege bei vielen Turnieren für eine beachtliche Spielstärke der Mitglieder des Skatklubs »Blanke Zehn« Laatzen.

Mit sehr viel Schwung soll das neue Jahrzehnt angegangen werden. Die Marschroute heißt »Aufwärtsentwicklung durch Aktivität«.

Duisburg. Wenn der Skatklub »Grand ouvert Duisburg 1955/63« auch erst am 1. Juli 1957 dem Deutschen Skatverband beitrug und ihm somit seit 23 Jahren angehört, so kann er doch auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die den Klubnamen zierenden Jahreszahlen beziehen sich auf die aus einer unregelmäßig spielenden Skatrunde mit Kurt Wintgens hervorgegangene Gründung des Klubs und seine Fusion mit dem Skatklub »Duisburg 63« am 1. April 1966.

Seit genau 20 Jahren steht der Klub unter der Leitung von Kurt Wintgens, auf dessen Betreiben die Gründung der Verbandsgruppe Duisburg am 10. September 1962 zurückzuführen ist und der anfangs ganze vier Klubs mit 75 Mitgliedern angehörten, sich aber in der Folgezeit zu der mitgliederstärksten Verbandsgruppe im DSKV entwickelte.

Das Mitteilungsblatt des Vereins »Unser Klub« spiegelt das Klubgeschehen wider. Die skatlichen Erfolge führen bis in die Endrun-

den der deutschen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften; sie legen Zeugnis davon ab, daß der Klub Spitzenkönner in seinen Reihen hat. Aber auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. Klubfeste und -ausflüge sind die die Harmonie fördernden Trümpfe des Klubs.

Für seine Verdienste um den Deutschen Skatverband zeichnete das DSKV-Präsidium Kurt Wintgens, der zugleich auch Vorsitzender der Verbandsgruppe 41 und des Landesverbandes 4 ist, was für seine enge Verbundenheit mit der Verbandsarbeit spricht, 1965 mit der Silbernen und 1973 mit der Goldenen Ehrennadel aus.

Selbstverständlich ist, daß der Klub auch in Zukunft im Verbandsgeschehen ein Aktivposten bleiben will.

Die Skathochburg der VG 21: Heidestädtchen Buchholz

Harburg. Innerhalb der Verbandsgruppe 21 Harburg scheint sich das Heidestädtchen Buchholz zur Skathochburg zu entwickeln, denn drei von vier möglichen Titeln gingen in diesem Jahr in die Nordheidestadt.

Mannschaftssieger in der Verbandsliga wurde das Team Schröder – Garms – Knütel – Müller vom Skatklub »Nordheide« Buchholz-Sprötze mit 25 : 5 Punkten vor »Bleib ruhig« I und II Königsmoor mit 22 : 8 bzw. 22 : 10 Punkten. Bei den Damen holte Jutta Steps von den »Buchholzer Buben« mit 9706 Punkten aus acht Serien vor der letztjährigen Norddeutschen Meisterin Ursula Grawe mit 8589 Punkten den Titel. Auch bei den Junioren stellten die »Buchholzer Buben« mit Michael von Fintel den Sieger, der in vier Serien 5629 Punkte erspielte. Im Herreneinzel konnte Bernd Postels vom Skatklub »Pik-7« Zeven mit 9315 Punkten bereits zum zweiten Male den Titel erringen. Den zweiten Platz belegte sein Vereinskamerad Wilhelm Riephof mit 9205 Punkten.

Bei den Meisterschaften des Landesverbandes 2 gelang der Damenmannschaft der VG 21 mit Jutta Steps, Karin Steinke, Ruth Holst und Ilona Theissen der Titelgewinn.

Tips für Vereinstouren

Liebe Skatfreundinnen, liebe Skatfreunde!

Die Pflege der Geselligkeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Vereinslebens. Zu der breiten Skala der Art der Möglichkeiten zählen vorrangig zweifellos Fahrten und Ausflüge, die unbeschwerte, erlebnisreiche gemeinsam verlebte Stunden beschern, auf die man sich schon ein ganzes Jahr lang freut.

Ein Brauch von alters her ist, in den Hauptversammlungen am Jahresende u. a. die Weichen für eine optimale Vereinstour zu stellen, wobei sich jedoch immer wieder die Fragen auftun: »Wohin fahren wir im kommenden Jahr? Sind genügend Übernachtungsmöglichkeiten und gewünschte Freizeitangebote vorhanden? Klappt es mit dem in Aussicht genommenen Reiseternin?«

Um die Antwort auf diese Frage zu erleichtern, soll im Oktober eines jeden Jahres eine Vielzahl von guten Reisezielen in »DER SKATFREUND« Ihnen Orientierungshilfe sein. Auch für 30 oder mehr Personen werden Sie gewiß Ihr Idealziel entdecken, zumal jeder Verkehrsverein, jede Kurverwaltung bestrebt ist, Ihnen auf Anfrage ein Angebot, ganz ausgerichtet nach Ihren speziellen Wünschen, zu unterbreiten.

Für den Anfang sind wir davon ausgegangen, daß zunächst drei Seiten Angebote genügen sollten, ohne allerdings zu wissen, ob diese Fremdenverkehrswerbung überhaupt Anklang findet. Für nächstes Jahr ist eine bundesweite Aktion vorgesehen, denn es gibt sicherlich noch weitere schöne Reise- und Ausflugsziele. Wenn Sie Verbesserungsvorschläge haben, so lassen Sie uns diese bitte wissen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie bei der Planung Ihrer nächsten Vereinstour die Angebote in diesem Heft, aber auch die der kommenden Jahre berücksichtigen. Reichen Sie dieses Heft doch bitte befreundeten Vereinen weiter, die nicht dem Deutschen Skatverband angehören.

Gute Fahrt und allzeit »Gut Blatt« wünscht Ihnen die

Werbeagentur H. Schneider
Breslauer Straße 33
4300 Essen 1
Telefon (0201) 74 62 16

Ihr **nächster**
Familienurlaub
im
Ostseeheilbad

Ganzjähriger Kurbetrieb, Feriencentrum, Hotels, Pensionen, Privatzimmer.

Viele Kilometer Kurpromenade. Vielfältige Unterhaltung.

Heiligenhafen

Hallen-Meerwasser-Brandungsbad, Kurmittelhaus, Sauna, Haus des Kurgastes, 4 km Strand.

Ferienoase auf der weißen Dünenhalbinsel

Informationen Kurverwaltung 2447 Heiligenhafen Postfach 165 Telefon (04362) 73 73

Oberbergisches Land

... das abwechslungsreiche
Erholungsgebiet im Rheinland

Schnell zu erreichen über die BAB
Köln-Olpe und die Sauerlandlinie.

Vereine und Klubs erwartet eine Vielzahl von
Erholungs- und Freizeiteinrichtungen:

- Freizeithallenbad mit modernsten Einrichtungen in Eckenhagen
- Fahrt mit der Postkutsche
- Mehrere Stauseen
- Planwagenfahrt durch das Feriengebiet Reichshof und andere Regionen
- Schloß Homburg mit Heimatmuseum
- Vielseitige Sporteinrichtungen
- Höhlen in Wiehl und Runderoth
- Viele Autowandererparkplätze mit herrlichen markierten Wanderwegen
- Wintersportgebiete in Eckenhagen, Marienheide, Morsbach, Lindlar und Bergeheide
- Grillplätze – Aussichtstürme – Reiterhöfe – Hotels – Ferienwohnungen – Pensionen – u. v. a. m.

Auskünfte und Prospekte:

Fremdenverkehrsverb. Oberb. Land, Moltkestr. 34,
5270 Gummersbach 1, Tel. (02261) 67067



Auf nach
**Wipper-
fürth**
... der
**schönsten Möglichkeit
den Spätsommer zu erleben!**

Heraus aus der Großstadt. Hinein in die Natur. Spannen Sie aus und erholen Sie sich fern aller Hektik, in der Idylle von Wiesen, Wäldern, Wassern, Tälern und Höhen.

Wipperfürth, die Fünf-Seen-Stadt, mit ihrer schmucken Altstadt (älteste des Berg. Landes), einer faszinierenden Mittelgebirgslandschaft, schmucken Häuschen und Dörfchen, bietet alle Voraussetzungen dazu.

Detailinformationen und Prospekte erteilt Ihnen gerne:
**Städtisches Verkehrsamt
Marktplatz, 5272 Wipperfürth
Telefon (02267) 64232**

AUFGEPASST!

Hier gibt's Ausflugsleckerbissen für Betriebe, Kegelklubs und Vereine.

FERIENGEBIET REICHSHOF/Oberb. Land
mit Erholungs-, Ausflugs- und Tagungsorten

ECKENHAGEN, DENKLINGEN und WILDBERGERHÜTTE

Schnell erreichbar über die Sauerlandlinie und die BAB A 4 Köln-Olpe, Abfahrt Reichshof-Eckenhagen.

Urlaub machen wo Ruhe, Erholung und Freizeitvergnügen zusammenfinden – Entdecken Sie unsere 50 Freizeiteinrichtungen – Sie werden begeistert sein.

DER GROSSE RENNER: Planwagenfahrten mit Grillspezialitäten

Auskunft: Verkehrsamt Reichshof, 5226 Eckenhagen
Tel.: (02265) 470 und 9070

Warum in die
ferne fliegen...



Nicht nur Skatfreunde
finden Marienheide »reizend«!

Grund genug, die Karten auf
den Tisch zu legen und kein Blatt
vor den Mund zu nehmen.

Marienheide

bekannter und traditioneller Fremdenverkehrsort
mit Wintersportgebiet. Berge, Wälder, Seen.

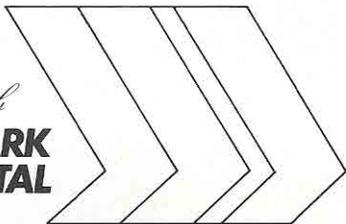


- Aktive Erholung: Minigolf, Wassersport, Reiten, Tennis, Kutsch- und Planwagenfahrten, Wandern.
- Veranstaltungen: Kurkonzerte, Heimatfeste, Mittsommerfest, Ausflugsfahrten, Waldwanderungen.
- Information: Verkehrsamt Marienheide, Hauptstraße 48,
5277 Marienheide, Tel. (02264) 82 19 u. 6021.

HUNSRÜCK

Für den besseren Urlaub

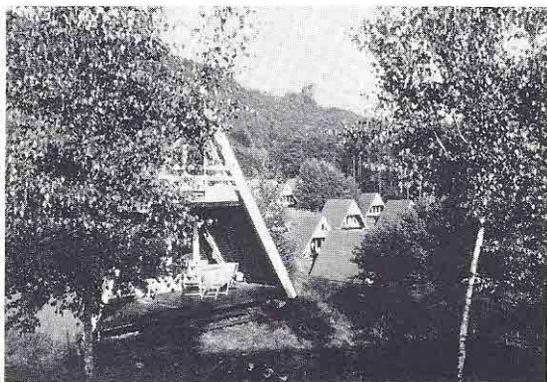
FERIENPARK HAMBACHTAL



Hunsrück Ferienpark Hambachtal,
Oberhambach bei Birkenfeld und
Idar-Oberstein

Das neue Freizeit- und Ferienparadies paßt sich harmonisch in weiträumiger Südhanglage der Landschaft an. Und um einen ungestörten Urlaub zu garantieren, ist der Ferienpark in zwei Bereiche aufgeteilt: In einen zentralen Freizeitbereich mit Freizeitzentrum und vielen Sportanlagen und in den privaten Ferienbereich mit 218 Doppelferienhäusern im Einfamilienhausstil und einem kleinen Appartementhaus mit 48 Ferienwohnungen.

Die Ferienhäuser (72–82 qm) sind urgemütlich und komplett eingerichtet. Sie können in ihren zwei Etagen je nach Haustyp vier bis sechs Gäste aufnehmen.



**Sonderaktionen
für Busunternehmer
und Gruppenreisen.
Auskunft (0211) 507071.**



ALPHA **AE**
FERIENDORF EICHWALD

AE Alpha Feriendorf Eichwald
Gossersweiler-Stein/Südliche Weinstraße

Romantisches Feriendorf, mitten im Naturpark der Pfalz.
Mit gut ausgestatteten 72 qm großen Nur-Dach-Häusern
Vielfältiges Freizeit- und Unterhaltungsprogramm.

Alpha für Tagung und Urlaub



Nähere Informationen

Alpha Hotelgesellschaft mbH + Co.
Management + Consulting KG
Monschauer Str. 1 • 4000 Düsseldorf 11

Telex: 08 581 933
Telefon: 02 11/50 70 71

Das »Hochsauerland«

Das Hochsauerland – im Volksmund auch »Land der tausend Berge« genannt – ist ein typisches Mittelgebirge mit Bergen bis zu 843 m und eine der attraktivsten Ferienlandschaften der Bundesrepublik. Die Beliebtheit dieses Urlaubsgebietes hängt mit der Vielfalt der Landschaft, dem Angebot an Sport-, Spiel- und Hobbymöglichkeiten (alle Arten von Wassersport auf den 3 Talsperren Sorpesee, Hennesee und Diemelsee, Reiten, Tennis, Golf und Minigolf, Klettern, Kegeln, Wandern und natürlich Wintersport) und den Beherbergungsmöglichkeiten, angefangen bei Ferienwohnungen über Privatpensionen, Bauernhofpensionen, Gasthöfe, Hotels bis hin zu Schloßhotels, zusammen. Allein im Hochsauerland verfügen 75 Hotels über ein eigenes Hallenbad, oftmals mit Sauna, Solarium und Fitnessräumen. Und dabei muß ein Urlaub im Hochsauerland nicht teuer sein. Übernachtung/Frühstück in Privatpensionen ab DM 12,-; Vollpension ab DM 22,-. Für Club- und Vereinsreisen halten viele Urlaubsorte günstige und interessante Pauschalangebote bereit. Verkehrsmäßig ist das Hochsauerland günstig zu erreichen über die Autobahnen Dortmund–Kassel und Dortmund–Gießen/Frankfurt, Abfahrt Olpe.

Ein Urlaub, ein Wochenende oder ein Tagesausflug, im Hochsauerland findet jeder Spaß an seiner Freizeit.

Hallo Skatfreunde!

Wir organisieren für Sie Ihren Jahresausflug mit Spießbratenessen, Forellen- und Wildbretessen, Festgelage im alten Rittersaal, lustige Leiterwagenfahrt, Tanz und v. a. m.

- **ab DM 41,- als Tagesausflug**
- **ab DM 120,- als 2-Tagesarrangement**
- **ab DM 141,- als 3-Tagesarrangement**

Fordern Sie weitere Informationen an, oder rufen Sie uns einfach an. Die vielfach lästige Vortour entfällt.

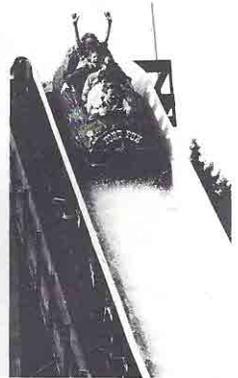
Verkehrsverein Arnsberg
Neumarkt 6
5760 Arnsberg 2
Tel. (02931) 40 55

Dieses Angebot gilt auch für Betriebe, Behörden, Banken, Vereine und Kegelclubs.



FORT FUN

weil's Spass macht!



FORT FUN, der ca. 20 ha große Freizeitpark bei Bestwig an der B 7 im Sauerland, mit einer echten amerikanischen Wildwasserbahn (2 Schußfahrten aus 5 und 12 m Höhe und einer 120 m langen Höhlenfahrt. Kein Wasserbob.), der einzigen originalgroßen Western-Eisenbahn Deutschlands, Sessellift und 2 Super-Rutschbahnen je 780 m lang.

Dazu „FORT FUN City“ die originalgetreu nachgebaute Westernstadt mit allem was dazu gehört. Für den Langzeiturlauber steht das Hotel Schloss Gevelinghausen und ein Feriendorf mit 25 Häusern zur Verfügung.

Das ideale Ziel für Familien-, Gruppen-, Club- und Betriebsfahrten. Fordern Sie unseren Prospekt:

FORT FUN

5780 Bestwig/Wasserfall - Telefon (02905) 666



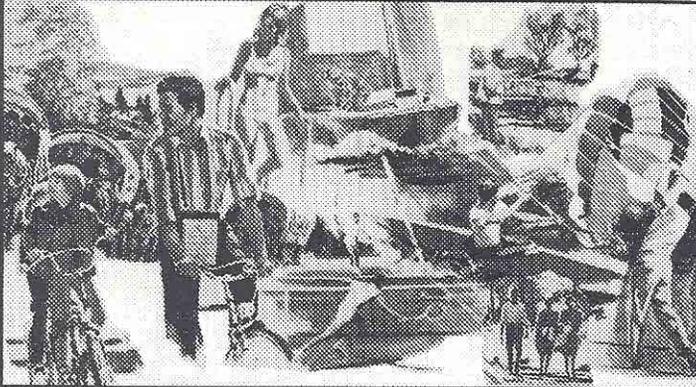
HOCHSAUERLAND



3.

Ein
Urlaub
voller
Über-
raschungen

Coupon



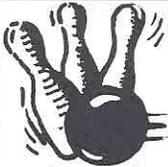
Von A-Z
Angeln
Ausflüge
Boccia
Bootsfahren
Freiluftschach
Kutschfahrten
Minigolf
Paddeln
Reiten
Radfahren
Schwimmen
Tanzen
Tennis
Wandern

Ich möchte mehr wissen über das Hochsauerland. Bitte senden Sie mir Ihre Prospektunterlagen.

Vorname Name Straße (PLZ) Ort

HOCHSAUERLANDKREIS, POSTFACH 1460/67 5790 BRILON, TELEFON (02961) 91229 Q

★ ★
★ **Im Sauerland Stern** ★ ★
★ **ist an jedem Weekend** ★
etwas los!



Sie können kegeln & bowlen, Tennis-Champion werden, schwimmen, in der Sauna gesundschwitzen, Billard spielen, einen Grand mit Vieren gewinnen, einen Trimm-Trab-Waldlauf machen, sich ein ordentliches Steak grillen lassen, im heißen Disco-Rhythmus die Nacht durchtanzen, auf das Wohl Ihrer Freundin anstoßen und vieles andere mehr.

Zum Sauerland Stern Wochenend-Tarif. Ab DM 167,-.

Übrigens: Man hat's nicht weit zum Stern.

Kommen Sie zum
Wochenend-Ver-
gnügen nach
Willingen.

**sonderprospekt
anfordern**

Der
Sauerland
Stern

KUR UND SPORT
HOTEL

Der Sauerland Stern
3542 Willingen/Hochsauerland · Telefon 056 32 / 60 41

Deutscher Städte-Pokal 1980: Hannover klar vor Detmold

»Ich glaube, heute packen wir es; an der Reihe sind wir schon lange!«, meinte zu Beginn des Turniers um den Deutschen Städte-Pokal 1980 der Mannschaftsführer der Skatfreunde aus Hannover, Skfr. Ewald Haarstik. Gemeint war, den Pokal in die niedersächsische Landeshauptstadt zu holen und gleichzeitig die Ausrichtung des Turniers für 1981 zu erhalten. Aber auch die Detmolder mit ihrem Mannschaftskapitän Harald Syberg zeigten sich recht optimistisch: »Für uns ist ein Sieg in diesem Turnier schon lange fällig.«

Zur diesjährigen Pokal-Endrunde trafen die teilnahmeberechtigten Städtemannschaften mit ihren jeweils 12 Spielern am 14. September 1980 in Köln aufeinander. Wie in all den Jahren zuvor stand die Veranstaltung wiederum unter der hervorragenden Leitung des DSKV-Vizepräsidenten, Skfr. Norbert Liberski. Durch die Anzeige des Punktstandes nach jedem 12. Spiel wird dieses Skatturnier zu einem echten Wettkampf, da jeder Teilnehmer relativ oft über den Stand der eigenen und gegnerischen Mannschaften informiert wird.

Daß die eingangs angeführten Voraussagen zutrafen, bestätigt ein Blick auf die nachfolgende Tabelle, die die Hannoveraner vor den Detmolder Skatfreunden als Pokalsieger sieht. Eine Zeit lang allerdings schienen beide Mannschaften durch die Mülheimer gefährdet, gaben diesen aber zu guter Letzt doch das Nachsehen.

Na, das war ein Jubel bei den Skatfreunden aus Hannover, als sie den Pokal und die Siegerplaketten erhielten! Die restliche Teilnehmerschar gratulierte zum großen Sieg mit einem kräftigen »Gut Blatt«. Ein wenig wehmütig vernahmten die Detmolder Skatfreunde die Kunde, daß sie – wie schon so oft – »nur« Platz 2 erreichten.

Eine nette Geste am Rande des Turniers: Skfr. Kurt Schwentke, der dieses Turnier mit Umsicht und Fleiß vorbereitet hatte, erhielt von den Kieler Skatfreunden als Dank einen Wimpel zur Erinnerung an diesen, allerdings für Köln als Titelverteidiger nicht so erfolg-

reichen Tag. Sämtliche Teilnehmer waren sich einig, beim nächsten Mal wieder dabeizusein, wenn es heißt: Auf zum Deutschen Städte-Pokal 1981 in Hannover!

Die Ergebnisse:

1. Hannover	36 458 Punkte
2. Detmold	35 452 Punkte
3. Mülheim	34 799 Punkte
4. Soest	34 497 Punkte
5. Saarbrücken	33 352 Punkte
6. Köln	33 173 Punkte
7. Kiel	33 107 Punkte
8. Göttingen	32 798 Punkte
9. Erfstadt	32 317 Punkte
10. Heiligenhaus	31 657 Punkte
11. Leopoldshöhe	31 331 Punkte
12. Norderstedt	30 838 Punkte

Das beste Mannschaftsergebnis in einer Serie erzielte Saarbrücken mit 14 302 Punkten im zweiten Durchgang. Die beste Einzelergebnisse gelangen den Skatfreunden Preuss (Leopoldshöhe) mit 1909 Punkten aus 1mal 48 Spielen und Bossert (Göttingen) mit 4221 Punkten aus 3mal 48 Spielen.

Aus anderen Blättern

Jugendtreffen in Olsberg (Schweiz)

»Wie bei uns das Jassen, so ist in Deutschland das Skatspielen eine Sache der Geselligkeit und dient der freundschaftlichen Verständigung.

Für die Woche vom 12. bis 19. Juli 1980 organisierte der Sauerländer Skatverein »Die Strunzertaler« mit Josef Steinrücken und unter Mitwirkung des Verbandsjugendleiters des Deutschen Skatverbandes, Willi Nolte, das die jährige Jugendtreffen im Fricktaler Olsberg. Eingeladen wurde für die Spiele auch der Jugend-Skatclub aus Freiburg i. Br.

Die acht besten Spieler aus beiden Clubs haben auf eine begeisternde Art gezeigt, was so ein Spiel alles in sich haben kann. Sieger blieb die Jugend, die einmal mehr bewiesen hat, daß der Erhalt und die Förderung von gesellschaftlichen Traditionen die Freude am Leben verstärkt.«

Fricketaler Zeitung vom 15. Juli 1980

Skatfreunds

bunte Mischung

Von der Rebe zum guten Tropfen

Die Weinrebe, eine der ältesten Pflanzen der Erde, fand der Mensch bereits vor, als er noch nahrungssammelnd durch das Land zog. Unter den verschiedenen Wildrebensorten mit erbsengroßen, sauren Beeren fanden sich vereinzelt wohlschmeckende, genießbare Früchte. Diese Pflanzen wurden selektiert und angebaut. Sie waren die Stammformen der heutigen Kulturreben. Ägypter, Phönizier und Griechen gelten als erste Weinbauer. Im Zuge



ihrer Eroberungen vermittelten die Römer den germanischen Stämmen im Rheintal die Kenntnis der Rebkultur und Weinbereitung. Mönche verbreiteten später den Weinbau über ganz Deutschland.

Fachleute unterscheiden zwischen Keltertrauben, oftmals unscheinbare Trauben mit kleinen Beeren, die erst im Wein zeigen, was in ihnen steckt, und Tafeltrauben, die süß, saftig, großbeerig, aromatisch und haltbar sein sollen. Wie im ganzen Pflanzenbereich gibt es früh- und spätreife Sorten, die je nach Gebiet und Witterung von September bis Dezember gelesen werden. Mehr als 8000 Sorten sind heute bekannt.

Sonneneinstrahlung, Winde, Lufttemperatur und -feuchtigkeit, die Niederschlagsmenge – all diese klimatischen Einflüsse in ihrer Wechselwirkung prägen den Wein. Nirgendwo ist das Klima günstiger für sein Gedeihen als in den deutschen Flußlandschaften: am Rhein und seinen Nebenflüssen. Die Flußspiegel reflektieren die Sonne und wirken als Wärmespeicher. Doch ebenso nötig wie die

Sonne braucht der Wein zum langsamen Reifen viele Arten von Feuchtigkeit, wie Regen, Tau und Nebel (der im Herbst den Frost fernhält). Sonne allein gibt zwar süßere und sehr alkoholreiche Weine, wie wir sie aus den südlichen Ländern Europas kennen, oft fehlt hier jedoch die belebende Säure.

Im Spätwinter sind schon die ersten Arbeiten im Weinberg fällig: der Rebschnitt. Es gilt, die Wuchskraft der Rebe durch den gekonnten Rebschnitt zu verjüngen und zu erhalten. Im Frühjahr kommen die sogenannten Bodenarbeiten an die Reihe: das Ausbrechen überflüssiger und das Einkürzen grüner Triebe. Dann muß der Boden gehackt, gelockert, gedüngt und das Unkraut beseitigt werden. Diese ohnehin schweren Arbeiten werden durch die steilen und steinigten Rebhänge noch mühseliger. Daneben stehen viele Maßnahmen zum Schutz der Rebe. Rebkrankheiten und -schädlinge fürchtet der Winzer ebenso wie den Frost. 3-6 mal jährlich muß im Weinberg gespritzt werden. Spezielle traubenschonende chemische Abwehrmittel verhindern heute die früher verheerenden Katastrophen. Aber gegen schlechtes Wetter ist kein Kraut gewachsen. Da kann der Winzer nur hoffen, daß Petrus den Weinbergen gnädig sei. Zuviel Regen ist ebenso schlimm wie zuwenig. Und die Frühlingssonne nützt kaum, wenn im Spätsommer und Herbst die wärmenden Strahlen die Trauben nicht reifen lassen. Der Erfolg des Winzers ist von unzähligen und unwägbaren Einflüssen abhängig. Und von seiner steten Pflege und Sorge im Weinberg – das ganze Jahr hindurch.

Mit dem Beginn der Traubenreife tritt bis zum Zeitpunkt der Traubenlese – in der Regel 4 Wochen – für den Winzer eine Verschnaufpause ein. Im Weinberg herrscht der »Herbstbann«. In dieser Zeit darf keine Spritzung mehr erfolgen. Die Trauben sollen durch nichts und niemanden in ihrem Gedeihen gestört werden, die Rebhänge sind für jeden geschlossen. Nur die Feldhüter wachen verstärkt darüber, daß weder Vögel, Wild noch andere Diebe sich an den Trauben gütlich tun.

Endlich kommt die Zeit der Lese. Wenn sie auch schon längst der früheren Romantik entbehrt, die von fröhlichen, scherzenden Winzermädchen und -burschen erzählt, so überträgt sich doch die befreite, heitere

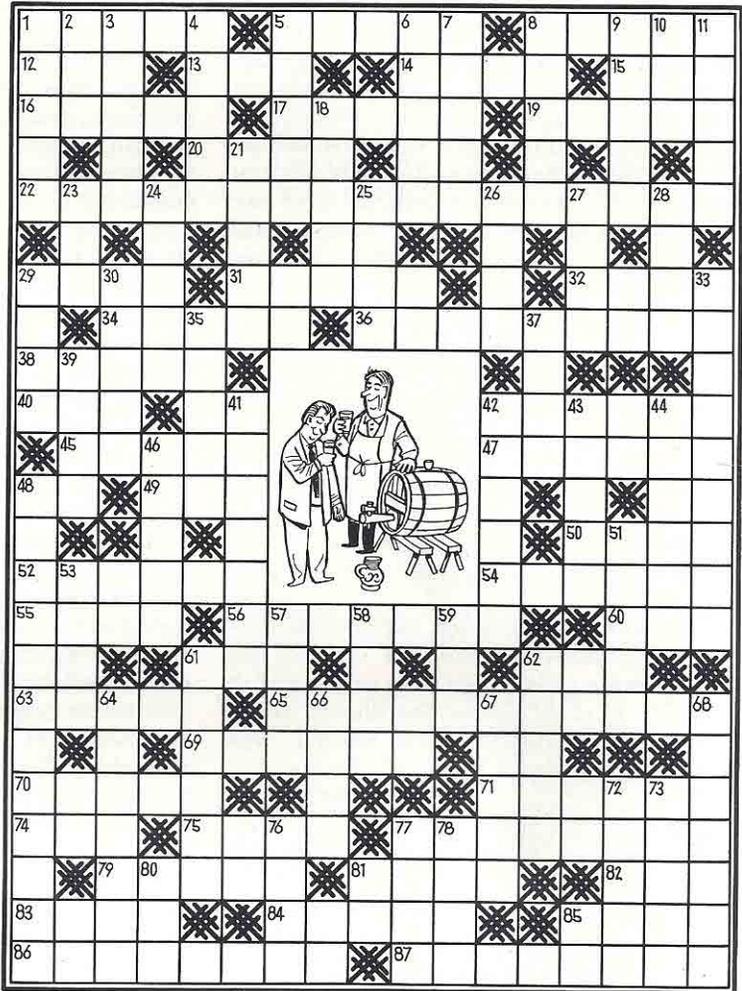
Stimmung auf den Besucher. In diesen Tagen eine Wanderung durch eine Weingegend zu unternehmen, ist ein echtes Erlebnis. Überall herrscht eine erwartungsvolle Geschäftigkeit. Jetzt ist es soweit: Bald wird man wissen, wie der Wein des Jahres geraten ist. Und das Prophezeien beginnt. Wird er 70 oder gar 120

Öchsle-Grad bringen? Entsprechend ausgelassen ist die Stimmung am Abend in den Weinorten nach der Anstrengung des Tages. Denn die Weinlese ist durchaus kein Vergnügen. Sie gehört zu den mühsamsten Arbeiten des Winzers, für die er nur noch sehr schwer Arbeitskräfte findet.

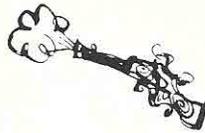
Das große Kreuzwort-Rätsel: ... von Wein und Reben

Waagerecht: 1. Wein von einer griechischen Insel, 5. Duft des Weines, 8. Rheinzufuß, auch der Wein, der dort wächst, 12. Frauenname, 13. in Fremdwörtern: drei, 14. Ausläufer, Schluß, 15. Vorsilbe: über, 16. letzter Rest im Glas, 17. Unterschied der beiden Seiten eines Kontos, 19. Grundrichtung einer Entwicklung, 20. Nebenfluß der Donau, 22. der Dichter Wilhelm Müller: »Schon mancher ist versunken, noch keiner ist ertrunken...«, 29. Schaumwein, 31. etwas sehr Menschliches, 32. Getreidefrucht, aus der Arrak gebrannt wird, 34. Hauptstern im Orion, 36. Geschäftsordnung, 38. Kurort in Graubünden, 40. nordische Meeresgöttin, 42. italienisch: vorwärts, 45. Stadtteil von Berlin, 47. Gewebe, 48. Vorsilbe: zurück, 49. Stadt an der Etsch, 50. Beurteilung in der Schule, 52. Gewässer bei der Zugspitze, 54. Torheit, 55. Behälter, 56. Ungarwein, 60. Donauzufluß, 61. griechischer Buchstabe, 62. Windseite des Schiffes, 63. französische Schriftstellerin, 65. Personenbeschreibung, 69. Erfinder einer Verbrennungskraftmaschine, 70. Stadt in Ungarn, mit berühmtem Weinbau, 71. Hauptstadt der Philippinen, 74. Rheinzufuß, 75. Wasserstrudel, 77. Staatsform, 79. Tasteninstrument, 81. lateinisch: gut, 82. greifbarer Bestand, 83. Frauenname, 84. Nachlaßempfängerin, 85. Sportwetze, 86. Edeltraube und Edelwein, 87. altrömischer Wein aus Kampanien.

Senkrecht: 1. Gebirge am Roten Meer, 2. Abschiedsgruß, 3. USA-Staat mit der Hauptstadt Augusta, 4. Sinnbild der Härte und Schwere, 5. tierischer Duftstoff, 6. ein Bordeauxwein, 7. Gestalt des Alten Testaments, 8. Längenmaß, 9. Grabsäule, 10. fränkisch: Hausflur, 11. Verkaufsraum, 18. Berg im Bayerischen Wald, 21. Reihe, 23. Verneinung, 24. Marderart, 25. Elbezufluß, 26. vornehm, hilfsbereit, 27. zwischen kalt und heiß, 28. europäische Insulanerin, 29. Moselzufluß, Weinbaugebiet, 30. Baumwipfel, 33. aus der Gegend von Würzburg stammender Edelstoff, 35. Gerät mit Zinken, 37. Bergerbse, 39. Teilzahlungsbetrag, 41. schwacher Jungwein, 42. eine afrikanische Hauptstadt am Mittelmeer, 43. Fluß in Nordfrankreich, 44. untersuchen, 46. enge Straße, 48. ein Rheinwein, 51. Ölbaumfrucht, 53. griechischer Buchstabe, 57. Vegetationsinsel, 58. Wasserpflanze, 59. das Urbild des Weibes, 61. Wortteil, 62. deutscher Lyriker, 64. englisches Hohlmaß, 66. Elbezufluß, 67. Beleuchtungsggerät, 68. Zugmaschine, 72. Name für Troja, 73. Aufstellung Punkt für Punkt, 76. Hirschart, 77. Ring, 78. Stadt auf Sizilien, 80. arabischer Titel, 81. Initialen einer berühmten französischen Filmschauspielerin.



Das Geständnis



»Gestehen Sie, daß Sie ein Mörder sind!« fuhr Kommissar Janko mit harter Stimme meinen Schulfreund Erwin Sanders an, und beschuldigte ihn damit, den gewaltsamen Tod der »Roten Mary« herbeigeführt zu haben.

Das ist nun schon mehr als vierzig Jahre her – ein halbes Leben, eine kleine Ewigkeit – zerronnen in der Sanduhr der Erinnerung, und dennoch: Manchmal glaube ich, diese frevelhafte Tat sei erst gestern geschehen!

Forstarbeiter hatten im ersten frühen Morgengrauen die blutüberströmte Leiche der jungen Toten am nahen Waldesrand gefunden. Es war ein lichter Tag im Frühling und die ersten Knospen brachen auf.

Die »Rote Mary«, wie wir das Mädchen nannten, war mit ihren Eltern aus der entfernten Großstadt in unsere dörfliche Idylle gezogen. Gerade siebzehn Jahre alt, mit schneeweißer Haut, blitzenden Augen und flammend rotem Haar, war sie der zumeist unerfüllte Wunschtraum aller jungen Männer des Ortes, und bei ihrem lebensbejahenden und offenen Wesen gab es kaum einen, dem sie keine Hoffnung gemacht hätte. Auch mir, dem Sohn des Gutbesitzers Holm, der

erfüllte Wunschtraum aller jungen Männer des Ortes, und bei ihrem lebensbejahenden und offenen Wesen gab es kaum einen, dem sie keine Hoffnung gemacht hätte. Auch mir, dem Sohn des Gutbesitzers Holm, der



der reichste Mann im Dorfe war, hatte sie dereinst ihre Gunst geschenkt. Und so erinnerte ich mich an sternklare Nächte, die ich verliebt und glücklich in Marys Armen verbrachte, und noch heute glaube ich in zuweil stillen Stunden, das Brennen ihrer heißen Küsse auf meinen Lippen zu spüren.

Jedoch Mary glaubte jedem Lächeln und ihr unzügelbares Temperament ließ es nicht zu,

daß sie für immer bei mir blieb. Sie löste sich von mir, verlobte sich bald darauf mit Rolf Fromm, dem Sohn des Lehrers, und als diese Verbindung, aus was für Gründen auch immer, in die Brüche ging, kam als nächster mein Freund Erwin an die Reihe. An einem Samstagabend kam er zu mir, um mir von Mary und ihrer Liebe zu ihm zu erzählen. Wir blieben etwa eine Stunde zusammen, und als



er ging, wußte ich, daß er glücklich war. Am anderen Morgen fand man Mary. Sie war tot. Laut Polizeibericht war sie kurz vor Mitternacht mit einem schweren Gegenstand erschlagen worden. Von der Tatwaffe fehlt jede

Spur. Lähmendes Entsetzen breitete sich aus. So etwas hatte es in unserem Ort noch nicht gegeben. Noch am gleichen Tag wußte man, wer der vermeintliche Mörder war. Neben der Leiche hatte, wie ein stummer Zeuge der Anklage, eine Briefftasche gelegen, und für Kommissar Janko, ein routinierter Kriminalist, der aus der Nachbarstadt gekommen war, um sich des Falles anzunehmen, war es eine Kleinigkeit, meinen Freund Erwin als Besitzer der Tasche ausfindig zu machen. Für Janko ein hieb- und stichfester Beweis, daß mein Freund die Tat begangen hatte. »Ich bin kein Mörder« schrie Erwin völlig außer sich, als man ihn abholte, »was für ein Motiv soll ich gehabt haben?« Eiskalt ging Janko über diese Frage hinweg. »Sagen Sie mir lieber, wo Sie sich zu der fraglichen Stunde, als der Mord geschah, aufgehalten haben«, wollte er stattdessen von dem Beschuldigten wissen. »Ich ging spazieren«, entgegnete Erwin. »Allein?« fragte Janko höhnisch, und auf seinem Gesicht machte sich ein sattes Grinsen breit. Erwin schluckte und nickte wortlos. Für Janko war der Fall geklärt!

Der Prozeß, der gegen Erwin Sanders geführt wurde, war ein Indizienprozeß und der Richter forderte den Angeklagten mehrmals auf, doch nun endlich ein Geständnis abzule-

gen. »Ich war es nicht«, gab dieser immer wieder tonlos zur Antwort, »ich habe das Mädchen nicht umgebracht!« Dennoch wurde mein Freund für schuldig erklärt, um für den Rest seines noch jungen Lebens für immer hinter den grauen Mauern einer Strafanstalt zu verschwinden.

Schon zu Beginn seiner Haftzeit verlor der gebrochene Mann zusehens an Lebenswillen, verfiel in Stumpfsinn und Grübeleien, und zu einer Zeit, in der man ihn im Dorf bereits vergessen hatte, wurde er als Dauerpatient in die psychiatrische Abteilung des Landeskrankenhauses verlegt. Wie der Zufall so oft im Leben spielt, begegnete ich ihm hier einmal. Kaum, daß ich ihn erkannte. Alt war er geworden, grau und gebeugt. Ein Mann in den »besten Jahren«, körperlich zerfallen und geistig verwirrt. Als er einige Jahre später starb, fand man unter den wenigen persönlichen Sachen, die er hinterlassen hatte, einen Brief, der an den Leiter der Anstalt gerichtet war.

»Ein Geständnis!« rief dieser triumphierend aus, »dies ist sein Geständnis. Er will die gemeine Lüge nicht mit in das Grab nehmen«.

Jedoch in dem Brief wiederholte Erwin nur das, was er in seinem ganzen Leben behauptet hatte, nämlich daß er nicht der Mörder der »Roten Mary« war. »Ein Lügner«, stieß der Direktor giftig hervor, »ein Lügner und ein Mörder bis an sein Lebensende«. »Ein verböhrter Narr«, sagten die ganz Alten, die ihn im Dorf noch kannten. So wurde er einsam und von jedermann verachtet, auf dem kleinen Anstaltsfriedhof beigesetzt, und ich war der einzige, der dem schlichten Holzsarg folgte. Der alte weißhaarige Pfarrer sprach an der offenen Grube ein letztes Gebet für ihn und ich mußte daran denken, wie sehr ich ihn an jenem Abend gehaßt hatte, an dem er mir erzählte, wie glücklich er mit meiner ehemaligen Freundin, der »Roten Mary«, war.

Er war so glücklich und verliebt gewesen, daß er sogar seine Briefftasche versehentlich bei mir liegen gelassen hatte, was mich auf einen mörderischen Gedanken der Rache brachte, denn kein anderer als ich habe vor nunmehr fast vierzig Jahren aus Wut und Verzweiflung die »Rote Mary« umgebracht.

*

Die aktuelle Skat-Aufgabe

Nr. 226

Könner...

Mittelhand reizt nur 18 gegen Vorhand, die wiederum gegen Hinterhand bei gebotenen 30 paßt. Nach Skataufnahme drückt Hinterhand Pik-Dame und -7 und sagt mit folgenden Karten ein Kreuzspiel an:

Karo-Bube;

Kreuz-As, -10, -König, -Dame, -9, -7;

Herz-Dame, -9, -8.

Der Spieler bekommt ganze 48 Augen. Vier Augen mehr hätte er bei anderer Spielweise bekommen können. Eine Chance, das Spiel zu gewinnen, hatte er jedoch nie.

Wie war der Spielverlauf, wenn Vorhand folgende Karten hatte:

Pik- und Herz-Bube;

Pik-As, -10, -9;

Herz-As, -König, -7;

Karo-9, -7.

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 225

Es sei dem Alleinspieler zwar bescheinigt, daß er keinen Fehler machte, aber er spielte eben doch nicht optimal. Offensichtlich fehlt ihm die Fähigkeit, bei drohender Gefahr von dem schematischen Spiel abzugehen und sich der Situation anzupassen.

Nachdem Vorhand mit dem Herz-Buben eröffnete, konnte er annehmen, daß die restlichen drei Trümpfe in Mittelhand, also für ihn in ungünstiger Position standen. Seine eigene Position wurde noch dadurch geschwächt, daß die Gegenspieler sein blankes Herz-As heraus spielten. Von diesem Zeitpunkt an mußte er

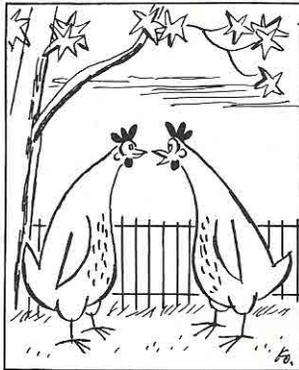
»über die Dörfer gehen«, wie es so schön heißt. Er hätte zunächst Kreuz klären müssen. Wenn er zum dritten Stich statt des Karo-Buben sein Kreuz-As angezogen und die Kreuz-9 nachgespielt hätte, war das Pikspiel gewonnen. Probieren Sie es mal!

3 x kurz gelacht



»Kein Grund zur Besorgnis, gnädige Frau, die Schmerzen im linken Fuß sind typische Alterserscheinungen.« –
»Aber mein rechter Fuß ist genauso alt, Herr Doktor, und tut kein bißchen weh.«

»Was ist der Unterschied zwischen einem Menschen und einem Huhn?« –
»Ein Mensch ist mit einem halben Hähnchen zufrieden, ein Huhn nicht.«



»Soll ich Ihnen einen Stern zeigen, Fräulein Mia, dessen Licht zwei Jahre braucht, bis es bei uns ist?« –
»Aber Herr Müller, so lange darf ich nicht von zu Hause wegbleiben.«



Veranstaltungen

2. offene Stadtmeisterschaft von Taunusstein

unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters, Herrn Dr. Nikolaus, am 18. Oktober 1980 in der »Stadthalle« in Taunusstein 5 (Neuhof).

Beginn: 15 Uhr – 2 x 48 Spiele – Start- und Kartengeld DM 12,-

Verlorenes Spiel DM 0,50, ab 6. verlorenem Spiel DM 1,-

Meldungen bis 10. Oktober 1980 an Joachim Geyer, Am Ehrenmal 7, 6204 Taunusstein 1 (Tel. 06128/3160), auf dessen Konto-Nr. 368 022 950 bei der Nass. Sparkasse (BLZ 5 10 500 15).

1. Preis DM 400,- + Wanderpokal des Schirmherrn,
2. Preis DM 300,-, 3. Preis DM 200,-, ferner ein Damenpreis und wertvolle Sachpreise.

Veranstalter: 1. Taunussteiner Skatclub.

Taunusstein-Neuhof ist zu erreichen: Autobahnabfahrt Idstein, B 275 Richtung Bad Schwalbach.

18./19. Oktober 1980

Mannschaftsmeisterschaften des LV 3 in der »Stadthalle«, 3572 Stadtallendorf

26. Oktober 1980

Baden-Württembergische Mannschaftsmeisterschaften des LV 7 in der »Festhalle«, 7141 Schwieberdingen bei Stuttgart

14. November 1980

Jahreshauptversammlung des LV 8

9. Hansa-Linien-Turnier

am 26. Oktober 1980 in der
»Stadthalle« in 4500 Osnabrück.

Beginn: 10 Uhr – Anmeldung durch
Einzahlung des Start- und Kartengeldes
von DM 13,- auf das Konto-Nr. 30 45 788
bei der Stadtparkasse Osnabrück
(BLZ 265 500 01). Bei Jugendlichen
Geburtsdatum angeben. Anmeldeschluß:
23. Oktober 1980.

Verlorenes Spiel DM 0,50 für Altershilfe.
Wertvolle Einzel- und Mannschaftspreise.

Veranstalter: Verbandsgruppe 45
Osnabrück, Dieter Scheer, Postfach 4101,
4500 Osnabrück.

15. November 1980

Bayerische Mannschaftsmeisterschaften des
LV 8 in 8072 Manching bei Ingolstadt

22. November 1980

Hannover-Pokal 1980 in 3000 Hannover

29./30. November 1980

3. außerordentlicher Skatkongreß und
Arbeitstagung der VG-Vorsitzenden im
»Fichtenhof«, 4800 Bielefeld 1

2. offene Stadtmeisterschaft von Meschede

am 8. November 1980 im
»Franz-Schweitzer-Haus«,
Kolpingstraße 2, 5778 Meschede.

Beginn: 15.30 Uhr – Start- und Kartengeld,
zu zahlen am Veranstaltungstag: DM 12,-
für Erwachsene, DM 6,- für Jugendliche. –
Volle Ausschüttung.

1. Preis DM 300,- + Pokal,
2. Preis DM 200,-, 3. Preis DM 100,-
und weitere Sachpreise je nach Beteiligung.

Veranstalter: Skatclub »Mescheder Wind«
Meschede.

1. Skat-Pokalturnier des Spielbank-Casinos Bad Zwischenahn

unter der Schirmherrschaft der
Verbandsgruppe 29 im DSkV
am 26. Oktober 1980 in der
»Weser-Ems-Halle«,
2900 Oldenburg.

Beginn: 11 Uhr – Startkartenausgabe bis
10.45 Uhr. – 3 x 48 Spiele.

Start- und Kartengeld DM 13,-.

Verlorenes Spiel DM 0,50, ab 4. verlorenem
Spiel DM 1,-.

Anmeldungen bis zum 20. Oktober 1980
durch Einzahlung des Startgeldes auf das
Konto-Nr. 041-12 11 12 (Kennwort:
Spielbank-Skattturnier) bei der
Landessparkasse zu Oldenburg –
Zweiganstalt Bad Zwischenahn –
(BLZ 280 513 41). Telefonische Anmeldungen
unter (04403) 10 11 oder (0441) 68 19 55.

Einzelwertung: 1. Preis im Wert von
DM 1500,-,

2. Preis im Wert von DM 1000,-,

3. Preis im Wert von DM 500,-

(je nach Teilnahme)

und weitere wertvolle Sachpreise. Pokale
für die besten Damen und Herren.

Mannschaftspreise: 3 Herren-Pokale,
1 Damen-Pokal.

7. Dezember 1980

Erfthland-Skatmeisterschaft in der »Erfthalle«,
5014 Kerpen-Türnich, Rosentalstraße –
Beginn: 14.30 Uhr

25./26. April 1981

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften '81
in der »Kur- und Konzerthalle«, 5787 Olsberg

2. Mai 1981

Insel-Wanderpokal Norderney im
»Haus der Insel«

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon 0521/14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769 – 306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Brennerstraße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum

Karten zum Zaubern

Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

Spiele von





WENN SPIELKARTEN ...
DANN BIELEFELDER.
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1